

# Autorität und Integrität inmitten von Polarisierung: Wissenschaftliche Beratung in der Wissenschafts- und Technologiepolitik in den USA

## 1. Einleitung: Das Vermächtnis des OTA

Reflektionen über Technikfolgenabschätzung (TA) beginnen häufig mit dem Office of Technology Assessment (OTA), das von 1972 bis 1995 den US-amerikanischen Kongress in Fragen der Technologieentwicklung beraten hatte. Das OTA übernahm in der Diskussion verschiedene Funktionen: Es war die erste formalisierte TA-Institution und diente als Vorbild für die Entwicklung parlamentarischer TA in Europa. Zentrale Orientierungen und Prinzipien der TA wie Unparteilichkeit aber auch das Primat der Politik, die Zukunftsorientierung und interdisziplinäre Analysen lassen sich auf die Arbeit des OTA zurückführen. Und auch über die Technikfolgenabschätzung hinaus gilt das OTA als ein Paradebeispiel für eine autoritative „Boundary Organisation“ und einen unparteiischen „Honest Broker“ (vgl. Pielke Jr. 2007). Auf der anderen Seite wirkt das de facto Ende des OTA als kontinuierliche Warnung vor der Fragilität wissenschaftlicher Beratungsinstitutionen in einem zunehmend polarisierten politischen Klima.

Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich dieser Beitrag mit den Fragen 1) wie wissenschaftliche Politikberatung zu Wissenschafts- und Technologiethemen in den USA stattfindet und 2) wie angesichts einer zunehmenden Polarisierung der Politik und Politisierung von Expertise, die Integrität und Autorität wissenschaftlicher Beratung gewahrt wird. Die Analyse und Diskussion stützt sich auf 12 Interviews mit Vertreter\*innen zentraler Beratungsinstitutionen (siehe Abschnitt 2) und Wissenschaftler\*innen mit Expertise über die Wissenschafts-Politik-Schnittstelle in den USA (abgekürzt mit I\_#) sowie weitere informelle Gespräche und Beobachtungen (zum Beispiel Sitzungen des House Committee) während meines Forschungsaufenthalts am Consortium for Science, Policy and Outcomes<sup>1</sup> (Arizona State University) in Washington, D.C. Anfang 2024. Die Analyse einschlägiger Literatur und Dokumente unterstützt die Diskussion. Der Untersuchungszeitraum fällt in das letzte Jahr der Biden-Administration. Seit

---

1 Siehe: <https://cspo.org/>

der zweiten Amtszeit von Donald Trump, die Anfang 2025 begann, erfahren die institutionellen Arrangements und Praktiken der Wissenschafts-Politik-Interaktionen erhebliche Disruptionen, welche ich abschließend reflektieren werde (Abschnitt 4).

## 2. Institutionelle Landschaft wissenschaftlicher Politikberatung

In diesem Abschnitt gebe ich einen kurzen Überblick über ausgewählte Beratungsinstitutionen im Bereich der Wissenschafts- und Technologiepolitik. Mein Fokus liegt auf Beratungsinstitutionen für die Legislative (Kongress mit Repräsentantenhaus und Senat) und Exekutive (Präsident, Vizepräsident\*in, Kabinett). Anders als in vielen europäischen parlamentarischen Demokratien sind diese beiden Gewalten in den USA stärker getrennt und können unterschiedlichen politischen Mehrheiten unterliegen. Eine zentrale Beobachtung ist, dass sich diese starke Gewaltenteilung auch in den institutionellen Arrangements, den Aktivitäten und dem Zusammenspiel von Beratungsinstitutionen widerspiegelt.

### *Beratung für die Legislative*

Die Gründung des OTA lässt sich auf den Beratungsbedarfs des Kongresses zurückführen. Heute stehen dem Kongress drei exklusive Beratungskapazitäten zur Verfügung. Das Government Accountability Office hat seit 2002 zunehmend TA-Agenden übernommen und 2019 das entsprechende Science, Technology Assessment and Analytics Team (GAO- STAA)<sup>2</sup> eingerichtet. GAO-STAA führt selbstinitiierte und vom Kongress beauftragte Technikfolgenabschätzungsstudien mittels interner und externer Expertise durch (I\_7).

Eine weitere wichtige Ressource ist der Congressional Research Service (CRS) der Library of Congress<sup>3</sup>. Der CRS bietet dem Kongress eine Reihe von Beratungsdienstleistungen, die von kurzen Email- oder telefonischen Anfragen, Kurzanalysen, Briefings und Vorträgen, regulatorischen Analysen, Testimonials und Workshops für Kongressmitglieder bis zu tieferen Analysen und Berichten reichen und in allen Phasen des legislativen Prozesses zur Anwendung kommen. Bis auf veröffentlichte Berichte, findet die Arbeit des CRS sehr vertraulich statt. Das CRS ist ein institutionelles „Langzeitgedächtnis“ zur Wissenschafts- und Technologiepolitik bei einem sich personell ständig ändernden Kongress (I\_3).

2 Siehe: <https://www.gao.gov/about/careers/our-teams/STAA>

3 Siehe: <https://www.loc.gov/crsinfo/>

Im Gegensatz zu den vorherigen Institutionen, die auf überparteiliche Arbeit ausgerichtet sind, ist das House Committee on Science, Space, and Technology ein politisches Gremium, in dem Abgeordnete nach den aktuellen Mehrheitsverhältnissen vertreten sind und das sich der Vorbereitung von Gesetzesvorlagen widmet<sup>4</sup>. Es hat dennoch große Beratungsrelevanz: Über das Komitee gelangt wissenschaftliche Expertise in Form von Anhörungen, in denen Expert\*innen Stellungnahme abgeben und sich der Befragung durch Komiteemitglieder stellen, in den Gesetzgebungsprozess.

Abschließend stellt sich die Frage, ob die durch das Ende des OTA hervorgerufene Beratungslücke des Kongresses gefüllt werden konnte. Das GAO hat zentrale Aufgaben des OTA, wie die Erstellung unabhängiger TA-Studien, übernommen und ist in den letzten Jahren personell stark gewachsen. Jedoch hat es bisher nicht die Kapazitäten und auch nicht den Stellenwert des OTA, etwa in Bezug auf Sichtbarkeit und Einfluss bei Kongressangehörigen wie auch in der Öffentlichkeit erreicht (I\_11; vgl. auch Blair 2021). Zudem sehen wir über die letzten Jahre und Jahrzehnte weitere Budgetkürzungen im Bereich der Kongress-Institutionen. Auch wenn diese bisher nicht im Bereich der Wissenschafts- und Technologiethemen stattfinden, deutet wenig auf einen Ausbau der Kapazitäten oder gar einer Neubelebung des OTA hin (I\_8, I\_11).

### *Beratung für die Exekutive*

Die Exekutive verfügt ebenfalls über eigene institutionelle Arrangements, über die sie auf Expertise zu Wissenschafts- und Technologiethemen zurückgreifen kann. Dem Office of Science and Technology Policy (OSTP)<sup>5</sup> im Weißen Haus kommt dabei eine Doppelfunktion zu. Zum einen berät es den Präsidenten und das Weiße Haus in Fragen von Wissenschaft und Politik, macht also „science for policy“. Zum anderen übernimmt das Office politische Agenden im Bereich der Wissenschafts- und Technologiepolitik, macht also „policy for science and technology“ (I\_1). Unter dem vergangenen Präsidenten Biden hatte die Direktorin Arati Prabhakar, die auch gleichzeitig Chief Scientific Advisor war, eine sehr sichtbare Rolle und wurde auch ins Kabinett aufgenommen. In der derzeitigen Präsidentschaft von Trump übernimmt diese Funktion Michael Kratsios<sup>6</sup>. Das OSTP greift auf interne und externe Expertise zurück.

4 Siehe: <https://science.house.gov/>

5 Siehe: <https://www.whitehouse.gov/ostp/>

6 Siehe: <https://www.whitehouse.gov/articles/2025/03/ostp-press-release/> (12.09.2025)

Das President's Council of Advisors on Science and Technology (PCAST) ist ein unabhängiges Beratungsgremium angesehener Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Industrie und gemeinnützigen Organisationen für den Präsidenten. Zur Amtszeit Bidens umfasste es 28 Persönlichkeiten<sup>7</sup>. PCAST erstellt drei bis sechs längere Reports pro Jahr zu Wissenschafts- und Technologiefragen, die meist vom Council selbst gewählt sind (I\_2).

Letztlich sollen auch die Bundesbehörden erwähnt werden, die einerseits viele Technologiethemen behandeln und andererseits über ein großes Repertoire an wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen verfügen, was in der Literatur oft als „regulatory science“ beschrieben wird (vgl. Jasanoff 1990). Die Behörden können zusätzlich sogenannte Federal Advisory Committees (FAC) zu spezifischen Fragen einsetzen, insgesamt gibt es über 1.000 FACs (U.S. General Services Administration 2025).

### *Weitere Beratungsinstitutionen*

Es gibt eine Vielzahl weiterer Beratungsinstitutionen und -mechanismen, die sowohl von Exekutive und Legislative beauftragt werden oder diese adressieren. Eine zentrale Institution mit weitreichenden Beratungsaufgaben für Politik und Öffentlichkeit ist die National Academies of Science, Engineering and Medicines (NASEM), die Dachorganisation der drei Akademien. NASEM führt vor allem Konsensusstudien durch und gibt ca. 200 Berichte pro Jahr heraus, an denen über 6000 Expert\*innen mitwirken<sup>8</sup>. Studien können von den Bundesbehörden, Kongress, oder philanthropischen Organisationen beauftragt sein, werden jedoch immer unabhängig durchgeführt.

Es gibt viele weitere Institutionen mit beratenden Tätigkeiten, die hier nicht berücksichtigt werden können: Universitäten, Think Tanks unterschiedlicher Ausrichtungen, das National Science Board sowie Berufsverbände wie die American Association for the Advancement of Science (AAAS).

---

7 Im März 2026 wurden die ersten 13 Berater\*innen des neuen PCAST von Präsident Trump ernannt, von denen fast alle amtierende oder ehemalige Vorstandsvorsitzende großer Technologieunternehmen sind, während der universitäre Bereich kaum vertreten ist (siehe <https://www.whitehouse.gov/releases/2026/03/president-trump-announces-appointments-to-presidents-council-of-advisors-on-science-and-technology/>, <https://www.aip.org/fyi/white-house-announces-pcast-members>, 27.06.2026).

8 Siehe: <https://www.nationalacademies.org/about>; <https://www.nationalacademies.org/publications> (12.09.2025).

### 3. Integrität und Autorität wissenschaftlicher Expertise

In diesem Abschnitt widme ich mich der Frage, wie diese Beratungsinstitutionen ihre wissenschaftliche Autorität und Integrität herstellen und wahren, insbesondere vor dem Hintergrund eines zunehmend polarisierten politischen Klimas. Die Politisierung von Wissenschaft, das heißt, dass wissenschaftliche Expertise selbst zum Gegenstand politischer Auseinandersetzungen wird, ist kein neues Phänomen, sondern wurde schon länger als Charakteristikum wissenschaftlicher Politikberatung in westlichen Demokratien attestiert (vgl. Weingart 1999). In diesem Zusammenhang sind die USA analytisch besonders interessant, weil sie traditionell als „contentious civic epistemology“ (vgl. Jasanoff 2005) beschrieben werden, in der sich ein starker politischer Wettbewerb in der Art und Weise widerspiegelt, wie wissenschaftliche Beratung erfolgt. Vor diesem Hintergrund konnte die überparteiliche Ausgestaltung des OTA zunächst als ein erfolgreiches Modell interpretiert werden und die Schließung 1995 als ein prominentes Zeichen für die zunehmende Politisierung von Wissenschaft. Auch wenn Politisierung von Wissenschaft nichts Neues ist, haben die USA in den letzten Jahren eine zunehmende Polarisierung zwischen den beiden Parteien – Demokraten und Republikaner – erfahren. Furnas et al. (2025) zeigen, dass sich Demokraten und Republikaner nicht nur zunehmend in den Quellen unterscheiden, die sie zitieren, sondern auch in der Rolle, die sie Wissenschaft zuschreiben, sowie im allgemeinen Vertrauen in Wissenschaft. Zudem sehen wir eine zunehmende Etablierung postfaktischer Argumente und Angriffe auf die wissenschaftliche Integrität (vgl. Desikan 2024), die die wissenschaftliche Politikberatung und überparteiliche Kooperation in den USA zunehmend erschweren (vgl. Blair 2021). Gegen Ende der Biden-Administration sahen die Interviewpartner\*innen die Wissenschafts- und Technologiepolitik zwar als weniger stark polarisiert (als zum Beispiel in der Klimapolitik), die Frage, wie wissenschaftliche Integrität und Autorität bewahrt werden kann, war dennoch zentral. Im Anschluss an ein Verständnis, wonach Autorität und Integrität durch organisationale, prozedurale und rhetorische Praktiken hervorgebracht werden (vgl. Bauer et al. 2016), widme ich mich im Folgenden zentralen Grundsätzen und Strategien, die diese Institutionen zur Wahrung von Integrität und Autorität anwenden.

Eine zentrale Strategie ist die Demonstration und Wahrung von Unabhängigkeit und Unparteilichkeit, die durch eine Reihe von Maßnahmen verfolgt wird. So erklärte ein\*e Interviewpartner\*in „*We work hard to be nonpartisan and balanced*“ (I\_7). Zum einen wird dies durch institutionelle Unabhängigkeit ermöglicht, wie bei der NASEM, zum anderen dadurch, dass sichergestellt wird,

dass die Beauftragung durch beide Parteien erfolgt und demonstriert wird, dass für beide Seiten gleichermaßen gearbeitet wird. Dies ist insbesondere für die Kongressinstitutionen GAO und CRS zentral. Auf der Ebene beauftragter Expert\*innen und Mitarbeiter\*innen wird eine umfangreiche Prüfung (vetting) auf Hintergründe, Biases oder finanzielle Interessen vorgenommen (GAO, NASEM, PCAST, OSTP, CRS) und stark öffentlich kommuniziert. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass Expert\*innen nicht als Interessensvertreter\*innen agieren oder wahrgenommen werden. Viele Beratungsinstitutionen haben Integritätsleitlinien angenommen, in denen die Unparteilichkeit zentral ist. Auch wenn Auftraggeber politisch sind, wird gezeigt, dass Studien unabhängig vom Auftraggeber durchgeführt werden (NASEM).

Eine weitere dominante Strategie ist der Verweis auf und die Demonstration wissenschaftlicher Rigorosität, verstanden als präzise, transparente und nachprüfbare Vorgehensweise, die methodischer Strenge und etablierten wissenschaftlichen Standards folgt. Dies wird zum einen durch das Ansehen und die Autorität der involvierten Expert\*innen (PCAST, Committee Hearings) gezeigt. Das hohe Ansehen, das Expert\*innen in ihrer jeweiligen Gemeinschaft und darüber hinaus genießen, wird öffentlich demonstriert, wie folgendes Zitat von der damaligen Website des PCAST zeigt:

“President Biden’s PCAST consists of 28 members, including 20 elected members of the National Academies of Sciences, Engineering and Medicine, four MacArthur “Genius” Fellows, and two Nobel laureates” (The White House 2023).

Neben der personellen Auswahl wird wissenschaftliche Rigorosität vor allem über Prozesse hergestellt. Sowohl GAO als auch CRS haben sehr standardisierte Prozesse zur Herstellung ihrer Beratungsleistungen (Berichte, Briefings, etc.). Es gibt mehrstufige Qualitätssicherungs- und Reviewprozesse, sowohl intern als auch extern und Mitarbeiter\*innen erhalten gezielte Trainings (I\_3, I\_7). Darüber hinaus dient der Bezug auf wissenschaftliche Fakten und Methoden dazu, die Glaubwürdigkeit auch für solche Institutionen herzustellen, die einer politischen Seite näher stehen wie das PCAST oder OSTP:

“[...] as an office, you know, we try to strike the balance. We are President Biden’s advisors. [...] But we also have this enduring nonpolitical, I hope, credibility because, you know, scientific information at its heart is not political.” (I\_1).

Wissenschaftliche Rigorosität ist zentral, um den Verdacht der Parteilichkeit abzuwehren in einem hochpolitisierten Umfeld.

Eine wichtige Strategie, um Autorität über Legitimität herzustellen, beinhaltet zur Zeit der Biden-Administration die Inklusivität und Diversität der einbezo-

genen Expertisen zu sichern und zeigen. Dies geschah einerseits durch eine Balance bezüglich der Disziplinen und Positionen (PCAST, NASEM), andererseits sollten Expert\*innen auch die Gesellschaft in ihrer demographischen, ethnischen und sozialen Bandbreite widerspiegeln (I\_5, I\_6). In diesem Fall sehen wir, wie sich Strategien der Autoritätsherstellung ändern können. Unter der Trump-Präsidentschaft werden Diversität und Inklusivität nicht mehr als Proxy für die Legitimität von Beratungswissen gesehen, sondern als verfälschende Identitätspolitik, die meritokratischen Prinzipien entgegensteht.

Aufgrund des stark polarisierten politischen Klimas streben einige Beratungsorganisationen danach, konsensuale Berichte und Empfehlungen herauszugeben. So sollen NASEM Berichte in einer Stimme geschrieben sein (vgl. Blair 2021) und auch der PCAST Prozess war auf Konsens ausgerichtet:

“[...] they have strived for unanimous consensus. [...] So there has not been a dissident. [...] it’s one of the jobs of the process of getting a report over the to the end stages. [...] All of the members have to see it and offer their comments. [...] And so it’s been a good collegial process, I think, for them to get to consensus.” (I\_2)

Konsens soll vermeiden, dass durch Verweis auf unterschiedliche wissenschaftliche Positionen, die Glaubwürdigkeit und Relevanz der Beratung leidet.

Eine besonders auffällige Strategie ist die starke Sorgfalt, die bei der Formulierung von Handlungsoptionen oder -empfehlungen an den Tag gelegt wird. Die Frage, wie sehr Beratung der Politik Empfehlungen oder eine Reihe von offenen Optionen geben soll, wird in der Literatur zu wissenschaftlicher Politikberatung viel diskutiert (siehe zum Beispiel Pielke Jr. 2007) und wurde von vielen Interviewpartner\*innen stark reflektiert. Besonders die Beratungsinstitutionen für den Kongress achten darauf, dass sie der Politik keine Vorschriften machen:

“GAO doesn’t make recommendations, [...] this is not our role [...] We don’t make policies, Congress does.” (I\_7)

“We don’t say ‘do that’, but ‘you might consider this.’” (I\_3)

Die Formulierungssorgfalt betrifft dabei nicht nur offizielle Berichte, sondern bezieht sich auf jegliche Kommunikation bis hin zu einzelnen Emails. Mitarbeiter\*innen erhalten Orientierung dazu, was sie schreiben können und was nicht (I\_3, I\_7). In anderen Fällen (PCAST, NASEM, OSTP) finden sich auch Handlungsoptionen mit stärkerem Empfehlungscharakter, jedoch weiterhin mit Sorgfalt bezüglich wissenschaftlicher Fakten und Formulierungen.

Letztlich tragen auch Transparenz und Offenheit dazu bei, die Integrität der Expertise zu demonstrieren und damit die Autorität zu wahren. Berichte werden in den meisten Fällen veröffentlicht und sind für die Öffentlichkeit leicht zugäng-

lich<sup>9</sup>, die Hearings des House Committees<sup>10</sup>, sowie einige Sitzungen des PCAST sind öffentlich und werden teilweise über Livestream übertragen. Darüber hinaus werden weitreichende Disseminierungsaktivitäten unternommen. Transparenz ist nicht auf Produkte beschränkt, sondern gilt auch für Prozesse. So erfolgt zum Beispiel bei NASEM die Nominierung von Expert\*innen öffentlich und es besteht die Möglichkeit der öffentlichen Rückmeldung vor deren Bestellung. Auch die Liste von weiteren befragten Expert\*innen ist öffentlich einsehbar. In einigen Fällen steht Transparenz jedoch im Konflikt mit Vertraulichkeit, spezifische Produkte wie Briefings oder Auskünfte werden nicht veröffentlicht und es werden keine öffentlichen Aussagen über Interessen der Auftraggeber gemacht:

“And all of that's confidential. [...] And sometimes we have issues where two people in the same office ask the question. And we don't tell them who else is answering this question or asking this question. [...] But the idea is that with confidentiality, they'll trust the advice that we're giving because [...] we would never say for example, Oh, Democrats, all the Republicans are asking these questions.” (I\_3)

Vertraulichkeit steht somit im Widerspruch zu Transparenz, sichert jedoch das Vertrauen der Auftraggeber und damit die Möglichkeit, für alle politischen Seiten dienlich zu sein.

#### 4. Schlussfolgerungen: Quo vadis wissenschaftliche Integrität?

In diesem Beitrag habe ich diskutiert, welche US-Institutionen auf Bundesebene Beratung zu Wissenschafts- und Politikfragen übernehmen (Abschnitt 2) und wie sie in einem zunehmend polarisierten politischen Klima Integrität und Autorität bewahren (Abschnitt 3). Strategien wie Unabhängigkeit, Unparteilichkeit, wissenschaftliche Strenge und Transparenz spielen eine zentrale Rolle bei der Sicherung von Integrität und Autorität wissenschaftlicher Expertise. Diese Prinzipien sind international etabliert (vgl. Gluckman et al. 2021), erscheinen jedoch in politisch polarisierten Kontexten wie den USA besonders öffentlich demonstriert.

Mit der aktuellen politischen Neuausrichtung in den USA – sowohl in der Exekutive (Präsident) als auch der Legislative mit republikanischen Mehrheiten in beiden Kammern des Kongresses – stellt sich die Frage, inwieweit Analysen wie meine weiterhin Gültigkeit besitzen. Einerseits besteht gewisse institutionelle

9 Siehe: <https://www.gao.gov/science-technology>; <https://nap.nationalacademies.org/>; <https://www.congress.gov/crs-products>; <https://bidenwhitehouse.archives.gov/pcast/documents-reports/>

10 Siehe: <https://science.house.gov/committee-schedule>

Kontinuität trotz personeller Veränderungen in beratenden Gremien wie OSTP und PCAST. Einrichtungen wie das Government Accountability Office oder der Congressional Research Service, die nicht Teil der Exekutive sind, setzen ihre etablierten Praktiken weitgehend fort.

Andererseits lassen sich bereits nach kurzer Zeit gravierende Umbrüche in den Beziehungen zwischen Wissenschaft und Politik beobachten. Dazu zählen aktuell (Stand September 2025) die politische Umdeutung von Behördenrollen, drastische Budgetkürzungen, Einschränkungen im Hochschulbereich sowie die Rücknahme von Maßnahmen zur Förderung von Gleichstellung, Diversität und Inklusion (vgl. Delawalla et al. 2025). In diesem Kontext gewinnen Prinzipien wissenschaftlicher Integrität nicht nur an Bedeutung, sondern auch an politischer Brisanz. So zeigt die im Mai 2025 erlassene Executive Order „Restoring Gold Standard Science“ (The White House 2025), dass diese Prinzipien selbst Gegenstand politischer Agenden und Debatten werden können. Die Order verpflichtet Bundesbehörden zur Überarbeitung ihrer Richtlinien zur wissenschaftlichen Integrität mit dem vom OSTP kolportierten Ziel, das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Wissenschaft auf Grundlage „gesunden Menschenverstands“ wiederherzustellen (vgl. Tollefson/Garisto 2025). Die in der Order definierten Prinzipien – darunter Reproduzierbarkeit, Transparenz, Offenheit im Umgang mit Fehlern und Unsicherheiten, interdisziplinäre Zusammenarbeit, Skeptizismus, Falsifizierbarkeit, Peer Review und Freiheit von Interessenskonflikten – klingen zunächst vertraut. Die anschließende öffentliche Debatte verweist jedoch auf eine tiefergehende politische Auseinandersetzung um deren Interpretation und Umsetzung. Unmittelbar nach Bekanntgabe kritisierten wissenschaftliche Vereinigungen, Fachzeitschriften und Kommentator\*innen, dass die Order das Gegenteil dessen bewirken würde, was sie vorgibt: Statt wissenschaftliche Integrität zu stärken, würde sie dazu beitragen, wissenschaftliche Arbeit zu delegitimieren (vgl. Delawalla et al. 2025; Garisto et al. 2025; Tollefson/Garisto 2025). Insbesondere wird befürchtet, dass politisch ernannte Funktionsträger\*innen künftig über Fragen der Forschungsintegrität entscheiden und dadurch gezielt Forschungsergebnisse unterdrücken oder diskreditieren könnten (vgl. Tollefson/Garisto 2025; Delawalla et al. 2025). Die Order und der darauffolgende Protest zeigen somit einen Kampf um die Definition wissenschaftlicher Integrität. Vorsichtig formuliert lassen sich drei Tendenzen erkennen, wie Integrität derzeit umgedeutet wird:

1. Instrumentalisierung etablierter Prinzipien: Begriffe wie „Transparenz“ und „Rigorosität“ werden vereinnahmt und in einer Weise operationalisiert, die in der Praxis kaum umsetzbar ist. So kann etwa die Forderung nach vollständiger Offenlegung aller Daten mit Datenschutzanforderungen kollidieren

- besonders in sensiblen Forschungsfeldern wie der Gesundheitsforschung. Derartige Maßstäbe können dazu genutzt werden, etablierte wissenschaftliche Erkenntnisse als unzureichend darzustellen und politisch unerwünschte Forschung abzulehnen (vgl. Tollefson/Garisto 2025).
- 2. Delegitimierung von ungewünschten Prinzipien: Prinzipien wie Inklusion, Diversität und wissenschaftlicher Konsens werden abgewertet. So erklärte der OSTP-Direktor Kratsios, DEI-Initiativen stellten eine „existentielle Bedrohung für die wahre Vielfalt an Gedanken, die das Fundament der wissenschaftlichen Gemeinschaft bildet“ dar (AIP 2025). Und statt Konsens wird „informierter Dissens“ betont (AIP 2025). Prinzipien, die von vielen meiner Interviewpartner\*innen sehr geschätzt wurden, werden nun als schädlich für die wissenschaftliche Integrität dargestellt – und umgedeutet als Woke-Ideologie.
- 3. Schwächung zentraler Werte: Kritiker\*innen verweisen auf eine abnehmende Betonung zentraler Prinzipien: insbesondere Unparteilichkeit – eines der Fundamente wissenschaftlicher Arbeit – sowie auf das Fehlen des Prinzips der Unabhängigkeit (vgl. Garisto et al. 2025; Tollefson/Garisto 2025).

Die Debatten um wissenschaftliche Integrität zeigen somit, wie sehr deren Bedeutung und Umsetzung politisch gerahmt und neu verhandelt werden. Es ist daher unerlässlich, bestehende Prinzipien sichtbar zu machen und Veränderungen im institutionellen wie diskursiven Umgang mit ihnen kritisch zu reflektieren. Diese Prozesse verlaufen schleichend, können jedoch langfristige Folgen für die Qualität und Autorität wissenschaftsbasierter Politikberatung haben – auch in Bereichen wie der Technikfolgenabschätzung.

## Literatur

- AIP – American Institute of Physics (2025): The Week of May 26, 2025. <https://www.aip.org/fyi/the-week-of-may-26-2025> [aufgesucht am 30.06.2025]
- Bauer, A.; Pregernig, M.; Reinecke, S. (2016): Enacting effective climate policy advice. Institutional strategies to foster saliency, credibility and legitimacy. In: Evidence & Policy: A Journal of Research, Debate and Practice 12(3), S. 341–362
- Blair, P. (2021): Effective science and technology assessment advice for congress: Comparing options. In: Science and Public Policy 48(2), S. 164–176
- Delawalla, C.; Ambros, V.; Bergstrom, C.; Greider, C.; Mann, M. Nosek, B. (2025): Trump's new "gold standard" rule will destroy American science as we know it. In: The Guardian. <https://www.theguardian.com/commentisfree/2025/may/29/trump-american-science> [aufgesucht am 30.06.2025]

- Desikan, A. (2024): Protecting Government Science from Political Interference. A Blueprint for Defending Scientific Integrity and Safeguarding the Public. Cambridge, MA. DOI: 10.47923/2024.15597
- Furnas, A.; LaPira, T.; Wang, D. (2025): Partisan Disparities in the Use of Science in Policy. In: *Science* (388), S. 362–367
- Garisto, D.; Tollefson, J.; Kozlov, M. (2025): Trump called for “gold-standard science”: how the NIH, NSF and others are answering. In: *Nature* 645(8080), S. 291–292. DOI: 10.1038/d41586-025-02770-w
- Gluckman, P.; Bardsley, A.; Kaiser, M. (2021): Brokerage at the science-policy interface: from conceptual framework to practical guidance. In: *Humanities and Social Sciences Communications* 8(1), S. 1–10
- Jasanoff, S. (1990): *The fifth branch. Science advisers as policymakers*. Cambridge
- Jasanoff, S. (2005): *Designs on nature. Science and democracy in Europe and the United States*. Princeton/Oxford
- Pielke Jr., R. (2007): *The honest broker. Making sense of science in policy and politics*. Cambridge
- The White House (2023): President’s Council of Advisors on Science and Technology | The White House. <https://bidenwhitehouse.archives.gov/pcast/> [aufgesucht am 30.06.2025]
- The White House (2025): Restoring Gold Standard Science. <https://www.whitehouse.gov/presidential-actions/2025/05/restoring-gold-standard-science/> [aufgesucht am 30.06.2025]
- Tollefson, J.; Garisto, D. (2025): Trump’s call for “gold-standard science” has prompted an outcry: here’s why. In: *Nature* 642 (8066), S. 13–14
- U.S. General Services Administration (2025): Federal Advisory Committee Act (FACA). Management Overview. <https://gsa.gov/policy-regulations/policy/federal-advisory-committee-management> [aufgesucht am 14.09.2025]
- Weingart, P. (1999): Scientific expertise and political accountability. paradoxes of science in politics. In: *Science and Public Policy* 26(3), S. 151–161

